

## **Predigt vom 18. Januar im GZ Telli**

(Pfr. Ursus Waldmeier)

Text: aus dem 1. Buch Mose



*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.*

*Und Gott betrachtete alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.*

Liebe Mitchristen,

Wie haben Sie den Anfang des neuen Jahres erlebt? Vielleicht ging der Jahreswechsel wie ein gewöhnlicher Tageswechsel an Ihnen vorbei. Wahrscheinlich haben wir alle aber irgendwo in unserem Inneren den Wunsch mit uns getragen, dass das neue Jahr keine unliebsamen Überraschungen mit sich bringt.

Es gibt auch Menschen, die haben am Jahreswechsel schon gewusst, dass im Neuen Jahr Schwieriges auf sie zukommt, sei das beruflich, gesundheitlich oder familiär. In einer solchen Situation heisst es dann zu Recht: aller Anfang ist schwer.

Jeder Anfang zeichnet sich aus durch das Neue, das er mit sich bringt: jede Stunde, jeder Tag, jedes Jahr ist wie das Aufschlagen einer neuen Seite oder

eines neuen unbeschriebenen Tagebuches. Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

Und wenn ich nun auf den Anfang aller Anfänge schaue, wie er am Anfang des Bibelbuches beschrieben ist, dann fällt auf, dass der Anfang mit Gott in Verbindung gebracht wird:

*Im Anfang schuf Gott ...*

Und in der Einleitung zum Johannesevangelium heisst es:

*Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott ...*

Der Anfang steht im Zeichen von Gott und weil das Wort *G o t t* mit dem Wort *g u t* verwandt ist, wie Martin Luther einmal gesagt hat, kann man sagen: aller Anfang ist gut! Gott steht ja für das Gute, das Helle, das Lebensbejahende.

Alles Geschaffene kommt aus Gott und darum ist es gut. Im Schöpfungsbericht heisst es sieben Mal: und Gott sah, dass es gut war und zuletzt heisst es sogar; dass es sehr gut war. Aller Anfang ist gut, auch wenn er manchmal schwer ist. Jeder Anfang birgt die Chance zum Guten in sich. Jeder neue Tag bringt neue Gelegenheiten mit sich, Gutes zu denken, zu sagen und zu tun.

Der Anfang ist aber undenkbar ohne Ende. Jeder Anfang trägt auch das Ende in sich; beides gehört zusammen wie die beiden Seiten einer Münze. Werden und Vergehen, Geburt und Tod, ist grundgelegt im Schöpfungsakt, wie er in der Bibel festgehalten ist. Dabei wird klar, dass es beim Schöpfungsbericht nicht um einen Bericht über ein historisches Ereignis handelt, sondern um eine bildliche Darstellung des Lebensprinzips, wie es sich immer wieder neu, überall und unaufhörlich zeigt. Das Leben, gekennzeichnet durch Anfang und Ende, durch Werden und Vergehen ist grundsätzlich gut, sonst könnte es ja nicht mit Gott in Verbindung gebracht werden.

Als Beispiel erzähle ich jetzt, wie ich das als Kleinkind auf unvergessliche Weise bildhaft mitbekommen habe: Beim Abendgebet am Bett sagte meine Grossmutter einmal, dass mein Schutzengel jeweils am Fussende der Bettstatt stehe, natürlich für uns unsichtbar. Er halte mein Lebensbuch in der Hand, worin er alles aufgeschrieben habe, was ich tagsüber gedacht, ge-

sagt und getan habe. Und manchmal erwähnte ich ein paar Sachen, die wohl auch dort drin stehen mussten. Dann sagte sie weiter: Wenn du dann eingeschlafen bist, dann trägt der Schutzengel diese Buch zu Gott, damit er alles ansehen kann. Danach blättert Gott die Seite um und gibt das Buch dem Schutzengel zurück, damit er auf einer neuen leeren Seite die Einträge des nächsten Tages machen kann. Jeder neue Tag beginnt also mit einer unbeschriebenen neuen Seite, die dann am Abend wieder vollgeschrieben ist und von Gott begutachtet wird, nicht bearbeitet mit einem Rotstift, damit die angestrichenen Fehler korrigiert, verbessert oder allenfalls mit Strafaufgaben ausgeglichen werden müssten.

Das war und ist für mich bis heute ein unübertreffbares Bild für Gottes Güte, die mit jedem Anfang eines Tages oder eines Jahres eine neue Chance zur Entfaltung des Lebens schafft. Manchmal gelingt mir die Gestaltung des Tages besser und manchmal auch schlechter. Den noch ganz unbeschriebenen Anfang kann ich in eine bestimmte Richtung wenden, indem ich viel Gutes in mein Denken und Handeln hineinpacke. Jeder Anfang gibt dem Guten eine neue Chance.

Siebenmal hat Gott im Bild von der Schöpfung einen Anfang gemacht und mit Gutem gefüllt. Diese Anfänge werden im Bild dann zu Tagesanfängen, wobei der Tagesanfang nach damaliger Gewohnheit mit dem Eindunkeln, also mit dem Abend gleichgesetzt wurde. Der Tag beginnt also mit der Dunkelheit, mit der Ruhephase, mit der Nacht und dem Schlaf. *Im Anfang lag Finsternis über der Erde ... und es wurde Abend und Morgen, ein neuer Tag ...*

Und wenn wir den Anfang ins Auge fassen, dann ist er zunächst immer auch noch dunkel und unbestimmt und dann gewinnt die Sache immer mehr Kontur und zeigt seine Formen und Nuancen immer deutlicher. Jeder Anfang braucht Zeit, bis er zu einem Ganzen gewachsen ist, das dann auch abgeschlossen ist und so stehengelassen werden kann. Das Werk ist gut, wenn es dem Leben dient und schlecht, wenn es das Leben behindert.

In diesem Sinn und Geist wünsche ich uns allen, dass wir das begonnene Jahr als neues Kapitel in unserem Lebensbuch sehen können, das auf vielen leeren Seiten Platz für gute, mutige, überraschende und neue Gedanken

und Taten bietet. Dabei ist zu bedenken, dass bei Gott alles seine Beachtung findet; allein die Gestaltung überlässt er jedem von uns selber. Und wenn wir schwierige oder gar verderbliche Wege gehen, dann lässt er uns dennoch nicht fallen und bestraft oder peinigt uns auch nicht dafür. Er nimmt vielmehr Anteil an allem, was wir unternehmen und macht den Weg für Neues und Besseres immer wieder frei mit jedem Anfang, den er uns schenkt.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen Kraft und Mut zu neuen Schritten im Neuen Jahr und an jedem Neuen Tag.

Amen.

Im Gedicht mit dem Titel «**Stufen**» schreibt Hermann Hesse:

*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.  
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
An keinem wie an einer Heimat hängen,  
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,  
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.  
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise  
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,  
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,  
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*